Stumpf setzt auf mehr Kommunikation

Bürgermeister der VG Bodenheim nach langer Krankheit seit gestern wieder im Dienst

VG BODENHEIM. Der seit März erkrankte Bürgermeister der VG Bodenheim, Reinhold Stumpf, hat gestern wieder seinen Dienst angetreten. Im AZ-Interview spricht der 50-Jährige über seine Erkrankung und seine Absicht, bei der Bürgermeisterwahl 2010 erneut zu kandidieren.

Frage: Herr Stumpf, fast zehn Monate waren Sie krank geschrieben. Jetzt haben Sie Ihren Dienst wieder angetreten. Wie geht's Ihnen denn?

Stumpf: Nach langer Krankheit und einem Klinikaufenthalt geht es mir ganz gut. Ich bin sozusagen wiederhergestellt, fühle mich gefestigt.

AZ-Interview

Frage: Sind Sie wieder ganz gesund?

Stumpf: Wie gesagt, ich bin wieder arbeitsfähig. Und ich möchte auch nicht die Ursache meiner Erkrankung zurückhalten. Ich hatte das Burnout-Syndrom, war ausgebrannt. Anlass war der berufliche Stress als parteiloser Bürgermeister. Ich konnte nicht mehr schlafen, hatte Herzrasen. Ich litt unter Depressionen. Der soziale Rückzug war die Folge, verbunden mit Ängsten, die ich nicht erklären kann.

Frage: War für Sie ein Rückzug aus der Politik nie ein Thema?

Stumpf: Ein Rücktritt kam für mich nie infrage. Ich beginne jetzt von Neuem und werde bei der nächsten Bürgermeisterwahl, ich gehe von einem Wahltermin im Frühjahr 2010 aus, wieder antreten. Mein Name wird derzeit zwar nur mit negativen Schlagzeilen verknüpft, ich bin aber zuversichtlich, dass ich ein beachtenswerter Kandidat sein werde.



Bürgermeister Reinhold Stumpf, seit 2002 im Amt, sitzt seit gestern wieder am Schreibtisch in der VG-Verwaltung in Bodenheim. Er denkt bereits an den Wahltermin 2010. Foto: hbz/Jörg Henkel

Frage: Die Parteien im VG-Rat konnten sich nicht auf ein Abwahlverfahren einigen. Der Kreis hat aber ein Disziplinarverfahren gegen Sie eingeleitet. Wie gehen Sie damit um?

Stumpf: Ich habe gegenüber dem Kreis eine Stellungnahme abgegeben und erklärt, warum ich an der Aufsichtsratssitzung der Wasserversorgung Rheinhessen trotz Krankschreibung teilgenommen, jedoch am Tag zuvor nicht zur VG-Ratssitzung erschienen bin. Ich wollte vor Dienstantritt mit den Bürgermeistern der Nachbargemeinden und mit meinem Vertreter Weber im nichtöffentlichen Rahmen ungestört sprechen, um ein Gefühl für den Wiedereinstieg zu bekommen.

Frage: Auf Unverständnis ist auch gestoßen, dass Sie privat eine Tanzveranstaltung besucht haben…

Stumpf: Das Burnout-Syndrom ist verbunden mit sozialem Rückzug, das muss bekämpft werden. Ich bin zeitweise nicht aus dem Haus, lediglich zur Mülltonne. Da ich nicht bettlägerig war, habe ich mich gezwungen, bewusst in die Öffentlichkeit zu gehen. Übrigens wohne ich seit dem 1. August in Lörzweiler bei meiner neuen Lebenspartnerin.

Frage: Wie stellen Sie sich den politischen Neustart vor?

Stumpf: Zunächst möchte ich den Beigeordneten sowie dem Büroleiter und seiner Stellvertreterin für ihre Arbeit während meiner Krankheit danken. Auch mit den Fraktionen und den Ortsbürgermeistern werde ich offen über meine Krankheit sprechen und setze auf mehr Kommunikation. Da habe ich sicher auch Fehler gemacht. Ich werde ab sofort die VG wieder repräsentieren – am Freitag beim DRK-Neujahrsempfang – und bereite mich auf die Ratssitzung am 12. Februar vor. Dort geht es um den Haushalt. Mein Wunsch ist, dass wir künftig etwas humaner miteinander umgehen. Dieses Signal erwarte ich auch von den Parteien.

■ Das Gespräch führte Dieter Oberhollenzer

„Burnout"

■ Ausgebranntsein oder Burnout-Syndrom bezeichnet eine ausgeprägte berufliche und/oder familiäre Erschöpfung. Niedergeschlagenheit und körperliche Beschwerden sind die Folgen.